

Die Urlauber verlassen sinkendes Medien-Schiff

Krach bei Münchens Privat-Stationen

Die Urlauber verlassen das sinkende Münchner Medienschiff, könnte man meinen. Seit vier Monaten verhandelt die Münchner Pilotgesellschaft für Kabelkommunikation (MPK) mit insgesamt 22 Anbietern über die Verteilung der drei Radiofrequenzen in München. Seit Dienstag ist der Einigungstraum zu Ende. Dies haben wohl die Münchner „Medienhäuptlinge“ gehäht und rechtzeitig die Flucht nach vorne ergriffen.

MPK-Chef Mühlfenzl ist in Urlaub, hat aber kurz vor Urlaubsantritt mit Telex vom 8. 8. angeordnet, wie es nun weitergehen soll. Daß diese Entscheidung von ihm zu keiner Einigung führt, ahnte wohl auch der neue Chef der Landeszentrale für Neue Medien, Wolf-Dieter Ring, der sich nach vier Monaten anstrengender Tätigkeit in seinem neuen Amt ebenfalls in den wohlverdienten Urlaub begeben hat.

Eingreifen, um das Mediendilemma zu verhindern, könnte auch noch der Aufsichtsrat der MPK, Prof. Kreile. Aber auch der ist zufälligerweise seit drei Tagen in Italiens Süden.

Da gibt es noch den zuständigen Medienexperten in der Bayerischen Staatskanzlei, Herrn Hartstein. Aber, wer will schon einen so undankbaren Job übernehmen? Herr Hartstein hat seinen Sommerurlaub angetreten.

Der 13. August 1985, der Tag, an dem ein Teil der Münchner Medienpläne zu Ende ging und von einigen Betroffenen kräftig „gemauert“ wurde, ist bestimmt ein Schicksalstag für den in München geborenen und in Berlin aufgewachsenen MPK-Jurist Merten, dem einzigen aus der Münchner Medienszene, der derzeit noch den MPK-Betrieb aufrecht hält. Seit vier Monaten hat die MPK unter Leitung von Herrn Mühlfenzl (juristisch geschickt gesteuert von Herrn Merten) mit den 22 Programmanbietern über die Verteilung der drei Frequenzen verhandelt. Am 26. 4. 85 wurden die 22 Anbieter an drei Frequenzen aufgeteilt.

Am 20. Mai 1985 wurde ein von Merten entwickeltes Beteiligungsschema für die 16 Anbieter auf der Frequenz 92,4 und 89 von allen akzeptiert. Daß es in den vier Monaten andauernden Verhandlungen nicht schon früher zum Krach kam, legt weniger an Mühlfenzl Verhandlungsgeschick (laut Insideraussagen). Er versprach jedem einzelnen der Anbieter „alles, aber keinem etwas Bestimmtes“, sondern an den von Merten erarbeiteten Kompromißvorschlägen, die juristisch perfekt formuliert, kaum von einem der 22 abgelehnt werden konnten, ohne das Gesicht zu verlieren.

Von den „Medienurlaubern“ scheinbar im Stich gelassen, konfrontiert mit Schwarz-Schillings Fernsehfrequenzplänen (die das

MEG praktisch ad absurdum führen) und konfrontiert mit der Weigerung, RTL + in das Kabel aufzunehmen, sahen seine Erfolgsaussichten in den letzten zwei Tagen für eine endgültige Einigung ziemlich düster aus. Daß übrigens die (nicht in Urlaub befindlichen) Mitarbeiter der MPK am Freitag, dem 9. 8., die Mitteilung erhielten, daß eine Verlängerung ihrer Arbeitsverträge nach dem 31. 12. 85 nicht vorgesehen ist, hat die Kampfkraft der ehemaligen „Mühlfenzl-Truppe“ sicher nicht erhöht.

Der langjährige Bank-Jurist Merten (von dem entschiedene MPK-Gegner behaupten, er habe zwar nicht immer recht, sei aber verdammt gut) trat zum letzten Gefecht an. Seit Dienstag, dem 12. August, hört man auf der Frequenz 92,4 stundenlang zwischen den einzelnen Programmblocken Pieps- und Pfeiftöne, denn nachdem es zu keiner Einigung kam, hat der Rest der „Mühlfenzl-Crew“ von seinem Weisungsrecht Gebrauch gemacht, und dies trotz der von Rechtsanwalt Heiss (dem Anwalt der Sender Xanadu, M1 und Radio Aktiv) erwirkten einstweiligen Verfügung beim Verwaltungsgericht.

Das Verwaltungsgericht hat Herr Heiss deshalb gewählt, weil anzunehmen war, daß Merten bei den anderen Gerichten rechtzeitig vorher eine Schutzschrift hinterlegt hat. Wenn es also jetzt auf einigen Münchner Frequenzen pfeift, so stört dies zwar die bayerischen „Medienurlauber“ nicht, denn die können die Sender sowieso nicht hören, sondern höchstens einige hunderttausend Münchner, die über das „Medien-Kasperltheater“ gerade jetzt in der Urlaubszeit alles andere als begeistert sind.

„Ein Berg kreißt – und eine Maus wurde geboren“, die Radiomacher und vor allem die Hörer haben sich die private Rundfunksituation in München sicher anders vorgestellt. Im übrigen, die Gerüchte, daß die sich derzeit in Urlaub befindlichen „Münchener Medienspezialisten“ alle in Italien befinden, um vor Ort zu studieren, wie man viele Hunderte von kleinen existenzfähigen Privatradiosendern aufbaut, wurden von seiten der MPK nicht bestätigt... Achim Barth

*

Am Dienstag-Nachmittag hat das Verwaltungsgericht entschieden, daß der alte Belegungs-Zustand auf der Frequenz 92,4 wiederhergestellt wird – worauf der Sender Neue Welle wieder zur Frequenz 89,0 wechseln mußte. Inzwischen widerlegt die Gruppe Holtzbrinck, Radio Soundtrack und M.U.T.-Radio mit einer einstweiligen Verfügung den Zustand von Dienstagfrüh auf der Frequenz 92,4 wieder zu etablieren.

Frühmorgens ein Pfeifton

Das Sendeschema auf der Frequenz 92,4 von Dienstagfrüh bis Dienstagnachmittag:

5 bis 7 Uhr

Pieps, pfeif, knirsch. Über diese beiden Stunden gab es keine Einigung, deshalb läuft ein Pfeifton über den Sender.

7 bis 9 Uhr

Es sendet die Neue Welle München

9 bis 10 Uhr

Ebenfalls pieps, pfeif, knirsch. Über diese Stunde gab es keine Einigung.

10 bis 12 Uhr

Radio Holtzbrinck – gegen die Sendung von Radio Holtzbrinck liegt eine Klage beim Verwaltungsgericht, veranlaßt durch Radio M 1, Aktiv und Xanadu, vor.

12 bis 13 Uhr

Neue Welle München

13 bis 15 Uhr

Radio Aktiv

15 bis 17 Uhr

Radio Xanadu

17 bis 19 Uhr

Sender Radio M 1

19 bis 20 Uhr

M. U. T. Musik und Technik. Gegen diesen Schalltermin liegt ebenfalls eine Klage vom Verwaltungsgericht vor.

20 bis 21 Uhr

Radio Soundtrack. Auch gegen diese Sendezeit liegt eine Klage vor.

21 bis 22 Uhr

Radio Holtzbrinck, die Klage beim Verwaltungsgericht gilt auch für diese Sendestunde.

22 bis 24 Uhr

Radio Xanadu

1 bis 5 Uhr

Neue Welle

Heiße Musik mit stundenlangen Pieps- und Pfeiftönen, begleitet von einstweiligen Verfügungen mit Verwaltungsgerichtsklagen. „Privatradio à la München?“